

Griechen, hatte auf einmal ihre Gunst von uns gewandt. Da verkündete Kalchas, der Zorn der Göttin könne nur dann befänftigt werden, wenn man ein riesiges Pferd, dergleichen die Welt noch nicht gesehen, baue als ein Weihgeschenk für ihren Tempel in Troja. Die Griechen taten wirklich so. Weil aber Kalchas hinzufügte, daß dieses Pferd für eure Stadt ein Talisman gegen alle feindlichen Angriffe sein werde, und weil die Griechen euch ein solches Glück mißgönnten, so machten sie das Pferd so hoch, daß ihr es nicht durch die Stadttore bringen könntet. Ja, sie hofften sogar, ihr würdet euch gegen das Heiligthum aus Unkenntnis freventlich vergehen und dadurch den Zorn der Göttin auf euch laden.“

Die Worte des Lagners fanden bei Priamus und allen Trojanern freudigen Glauben. Nur der Priester Laokoon erhob nochmals seine warnende Stimme. Stehe, da geschah ein graufiges Wunder. Über das Meer her kamen zwei riesige Schlangen auf das Ufer getrocken. Entsetzt flohen die Trojaner vor den scheußlichen Ungethümen. Laokoon aber samt seinen beiden jungen Söhnen schien die Schlangen gar nicht wahrzunehmen und blieb ruhig an dem Altar stehen, wo er eben ein Opfer anzünden wollte. Da kamen die Schlangen blitzschnell auf ihn zugeschossen, umzingelten ihn und seine Kinder mit ihren Leibern und zersfleischten mit den gifttiefenden Zähnen die Glieder der Unglücklichen. Alle drei fanden so einen schrecklichen Tod. Die Schlangen aber schlüpfen unter den Altar und verschwanden dort.

Die Trojaner hatten von fern mit Schauern dem entsetzlichen Schauspiel zugehört. Was Wunder, daß sie in dem Tode des Priesters eine Strafe für seinen Unglauben erblickten? Nun beeiferten sich erst recht alle, das göttliche Hof in ihre Stadt zu bringen. Die einen liefen zurück und rissen die Mauerstücke über den Thoren ein, die andern wanden Stride um die Beine des Holzrieses, die auf Rädern standen, und zogen unter dem Jubelgeschrei der törichten Menge das vermeintliche Heiligthum nach der Stadt zu. Jauchzend fuhren sie es auf den Platz, wo der Königspalast des Priamus stand. Dann wurden fröhliche Gelage gefeiert, man tanzte, sang und schmauste und leerte gar manchen Weintrug. Erst als die Nacht hereinbrach, verstummte allmählich der Lärm und die Freude, und alle versanken, vom Tanz oder Wein ermattet, in tiefen Schlaf.

Es war um Mitternacht. Da lief Sinon mit einer brennenden Fodel auf die höchste Zinne der Burg und schwenkte den Brand hoch